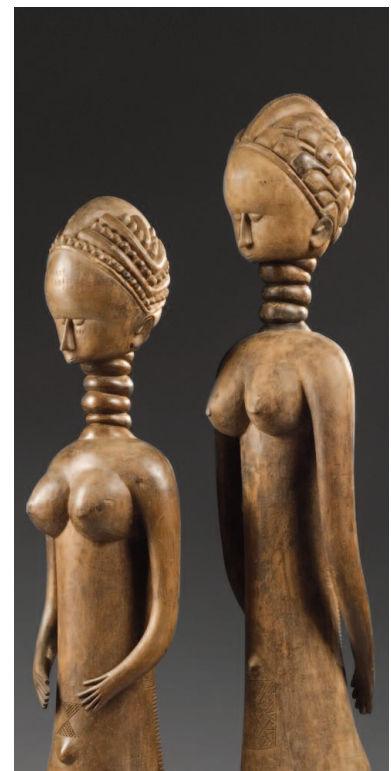
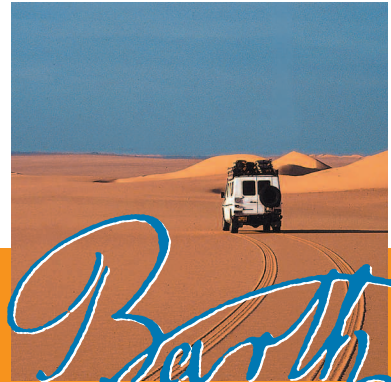


1 - 15

Heinrich Barth

KURIER



**Gemalte Filmplakate aus Ghana
„Selima Oasis Project“ im Nordsudan
Meisterwerke aus Afrika**

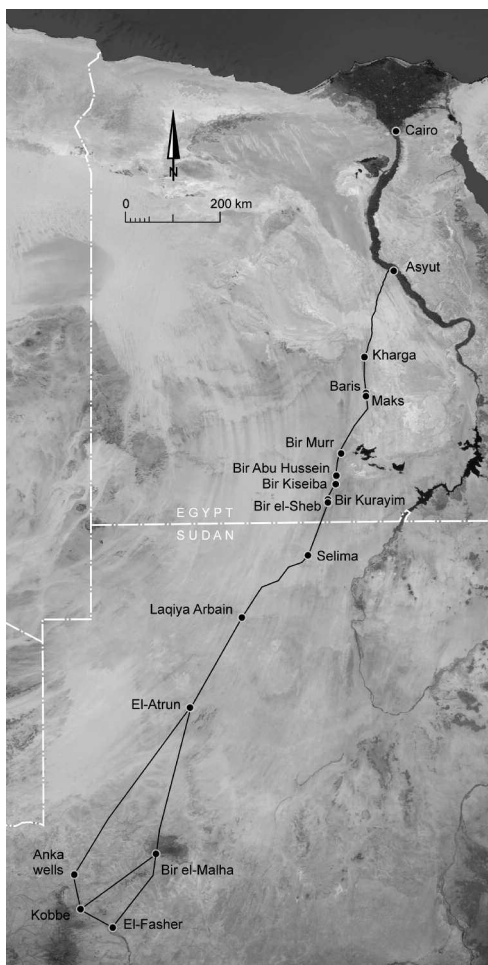


Abb. 1 Der Verlauf der Darb el Arba'in (aus: F. FÖRSTER / H. RIEMER [Hrsg.], *Desert Road Archaeology in Ancient Egypt and Beyond*. Africa Praehistorica 27, Köln 2013, Karte S. 52).

Das „Selima Oasis Project“ – Archäologische Forschungen entlang der Darb el Arba'in im Nordsudan

Karawanenrouten gehören untrennbar zu unserem Bild der Wüste und gerade auch der Sahara. Einen besonderen Klang hat dabei sicher die Darb el Arba'in – die „Straße der Vierzig Tage“, so genannt nach der Länge der Zeit, die es angeblich braucht, um auf ihr die Wüste zu durchqueren. Vermutlich seit pharaonischer Zeit wird diese über 1800 km lange Route, die das mittlere Niltal Ägyptens mit dem sudanesischen Darfur verbindet, genutzt (Abb. 1). Bis ins 19. Jahrhundert zogen riesige Kamelkarawanen mit diversen Handels-gütern entlang dieser Route, berüchtigt war sie aber auch für den Sklavenhandel. In vielen Reiseberichten heißt es, die Strecke sei allein schon aufgrund der zahlreichen ausgebleichten Knochen gut markiert und sichtbar. Mehrere Oasen und Brunnen liegen entlang der Darb el Arba'in, in Ägypten beispielsweise die Oase Kharga, weiter im Süden, im heutigen Nordsudan, dann die Oasen von Selima und Laqiya.

Verglichen mit den ägyptischen Oasen haben die Oasen des Nordsudan sehr viel weniger Aufmerksamkeit auf sich gezogen, was – neben ihrer schwierigeren Erreichbarkeit – vielleicht auch daran liegen mag, dass sie nicht dauerhaft besiedelt waren. In Selima und Laqiya gab es nur von Zeit zu Zeit Militär- oder Polizeiposten. Seit einigen Jahren ist dies wieder der Fall. So ist es nicht verwunderlich, dass bislang kaum archäologische Forschung dort stattgefunden hat. Auch die Darb el Arba'in selbst ist längst noch nicht in allen Details untersucht.

Vor diesem Hintergrund entstand vor vier Jahren das „Selima Oasis Project“ (SOP) mit dem Ziel, die Rolle der Oasen von Selima und Laqiya als Siedlungsorte und Stationen auf der Darb el Arba'in seit prähistorischer Zeit genauer zu untersuchen. Angestoßen wurde das Projekt von der französischen Archäologin Coralie Gradel; 2011 und 2013 fanden in Zusammenarbeit mit einem französischen Geographen (Franck Derrien) und ArchäologInnen aus Köln (Friederike Jesse, Jan Kuper), Berlin (Michael Flache) und Khartum (Mohamed Eltoum, Amged Bashir) erste Prospektionen und Ausgrabungen statt (Abb. 2).

Die erste, knapp dreiwöchige Geländekampagne im November 2011 führte das sechsköpfige deutsch-französisch-sudanesisches Team vom Niltal aus zunächst nach Selima und dann entlang der Darb el Arba'in weiter nach Laqiya Arbain und Laqiya Umran. Während

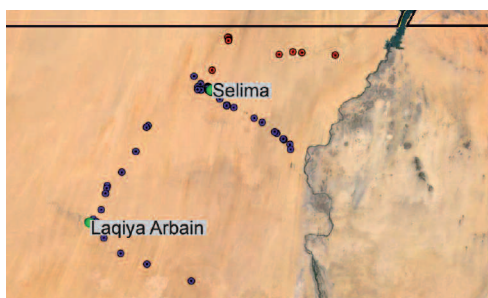


Abb. 2 Die während der Geländekampagnen des Selima Oasis Project dokumentierten Fundplätze: blau – Kampagne 2011; rot – Kampagne 2013 (Satellitenbild Google Earth; Kartierung Franck Derrien).



Abb. 3
Blick auf die Oase Selima
von Süden.

der Fahrt und beim Survey im Umkreis der Oasen wurden über 100 Fundstellen aller Zeitstellungen dokumentiert (siehe Abb. 2). In der malerisch vor einer beeindruckenden Schichtstufe gelegenen Oase Selima (Abb. 3) wurden wir von den dort stationierten Militärs sehr freundlich empfangen. Neben einer Bestandsaufnahme der aktuellen Vegetation und Wasserstellen der Oase stand vor allem die bereits vielfach in alten Reisebeschreibungen erwähnte Ruine im Mittelpunkt. Das rechteckige, mehrräumige Sandsteingebäude thront auf einem kleinen Hügel am Südrand der Senke (Abb. 4). Die Mutmaßungen über seine Funktion reichen von christlichem Konvent über Wachposten bis hin zu einem Gasthaus, das eine amazonenhafte Prinzessin namens Selima geführt habe. Gebäude und Hügel sind übersät mit Inschriften und Graffiti (Abb. 5), darunter arabische Inschriften, aber auch viele Zeichen, die möglicherweise nomadische Stammeszeichen darstellen. Während unseres dreitägigen Aufenthaltes in Selima wurden die Gravierungen an Gebäude und Hügel umfassend fotografiert, ebenso der bereits in den 1920er Jahren in einem Reisebericht publizierte Grundrissplan überprüft und korrigiert. Ferner machten wir einen archäologischen Survey in und um die Oase. Beeindruckend war vor allem, wie deutlich die Spuren der Darb el Arba'in gerade im Norden der Oase Selima noch zu erkennen sind – und zwar nicht nur anhand zahlreicher Knochen, sondern auch deutlich erkennbarer Trittsuren (Abb. 6).



Abb. 4
Das antike Gebäude
am Südrand
der Oase von Selima,
von Westen aus gesehen.

Abb. 5
Gravierungen im
Innenbereich
des antiken Gebäudes
von Selima.



Entlang der Darb el Arba'in ging es weiter nach Laqiya, zunächst in die kleine Oase von Laqiya Arba'in (Abb. 7), auch diese am Fuß einer beeindruckenden, insgesamt mehr als 100 km langen und bis zu 110 m hohen Schichtstufe gelegen, und anschließend weiter nach Laqiya Umrān. Hier gibt es keinen Brunnen, aber es genügt, eine kleine Kuhle zu graben, in der sich dann rasch Grundwasser sammelt. Die Rückfahrt ins Niltal war dank einer gut erkennbaren Piste sehr unkompliziert. Bereits diese kurze erste Geländekampagne hatte vielversprechende und spannende Ergebnisse geliefert, gerade auch, was Hinweise auf eine prähistorische Besiedlung anbelangt.

Abb. 6
Die Darb el Arba'in ist
im Norden der Oase Selima
deutlich im Gelände erkennbar.

Während der zweiten Geländekampagne im November 2013 standen archäologische Arbeiten in Selima im Mittelpunkt. Wieder arbeitete ein deutsch-französisch-sudanesisches Team zusammen, diesmal ergänzt durch zwei Grabungsarbeiter aus Sedeinga.



Ausgegraben wurde zum einen im alten Gebäude von Selima, um so Anhaltspunkte zur Datierung und zur Funktion der Ruine zu gewinnen. Zum anderen wurde der bereits 2011 entdeckte prähistorische Fundplatz SOP 1024, etwa 6 km westlich der Oase gelegen, untersucht und damit erstmals umfassender ein derartiger Platz in dieser Gegend des Nordsudan (Abb. 8). Die Fundstreuung aus vor allem Steinartefakten, etwas Keramik und Knochen erstreckt sich über eine Fläche von etwa 1000 x 300 m. Außer verschiedenen dichteren Fundkonzentrationen wurden auch zahlreiche kleine Steinhaufen dokumentiert, bei denen es sich möglicherweise um Grabhügel handelt. Knapp 2800 Steinartefakte, einige Keramikscherben und auch



Abb. 7
Ein Brunnen in der Oase von Laqiya Arba'in.

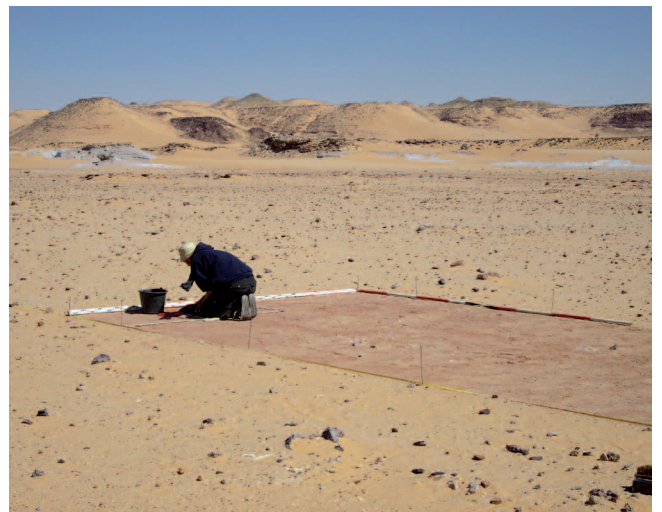


Abb. 8
Ausgrabung am prähistorischen Fundplatz SOP 1024.

Tierknochen (vor allem von Gazellen und Antilopen) kamen bei der Ausgrabung einer 28 m² großen Fläche zutage. Die Funde lagen überwiegend im Flugsand und nur an einzelnen Stellen auch noch im darunterliegenden rötlichen Playasediment. Die Steinartefakte und Keramikscherben gehören in die Zeit des mittleren Holozän, was auch durch erste ¹⁴C-Datierungen (6150–6000 v. Chr.) bestätigt wird. Vergleichbare Funde finden sich beispielsweise im Süden Ägyptens im Gebiet des Gifl Kebir und von Bir Kiseiba/Nabta Playa, doch auch in der sudanesischen Laqiya-Region. Eine ausführliche Untersuchung der kulturellen Zusammenhänge des Fundplatzes SOP 1024 wird im Rahmen einer Masterarbeit erfolgen.

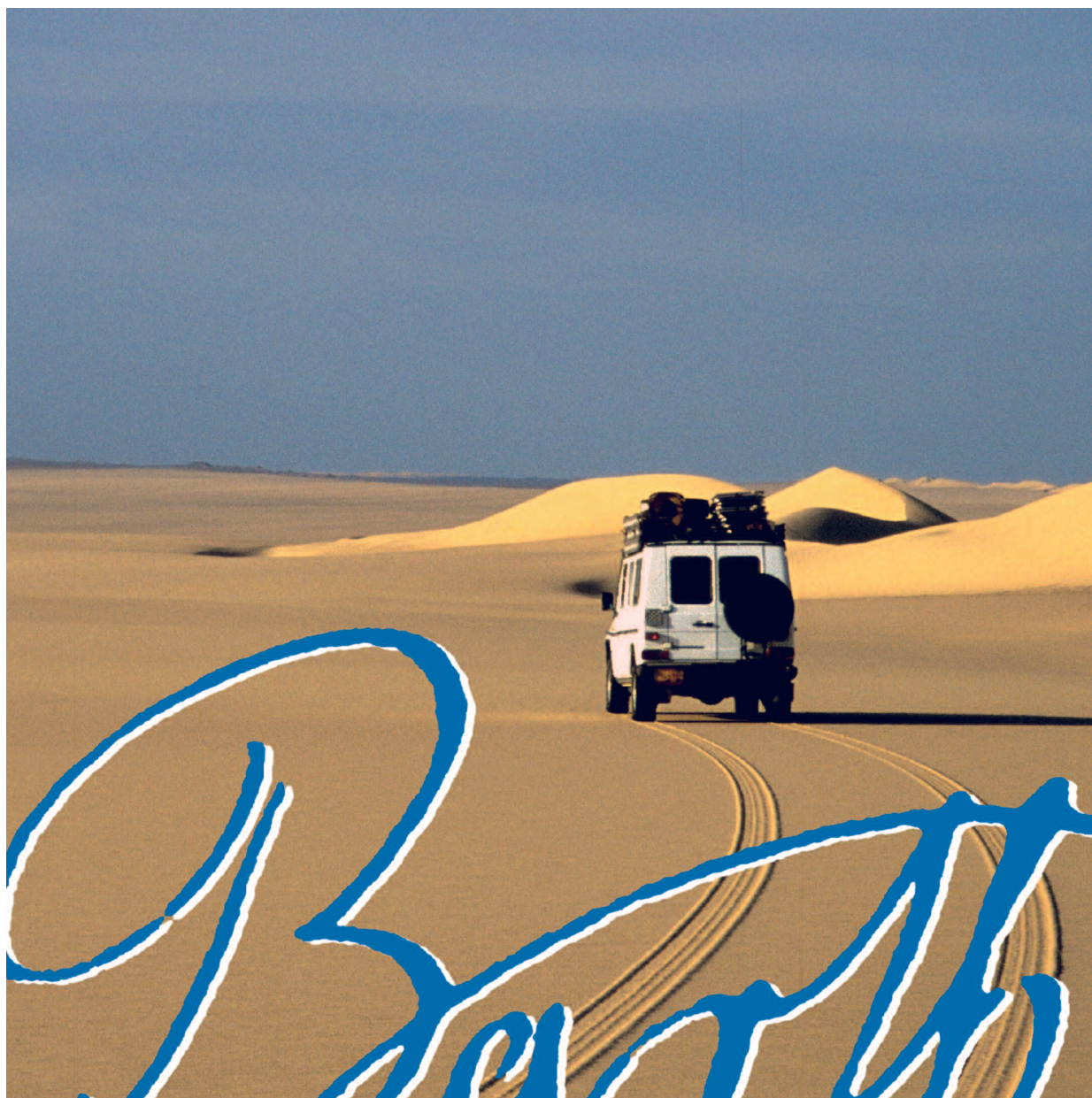
Die beiden Ausgrabungsschnitte im alten Gebäude von Selima (siehe Abb. 4) lieferten außer Dattelkernen kaum Funde. Ergiebiger war der Grabungsschnitt im Außenbereich südlich des Gebäudes, allerdings sind die hier gefundenen Keramikscherben chronologisch bislang nur grob in spätrömische bis christlich-mittelalterliche Zeit einzuordnen. ¹⁴C-Datierungen der Dattelkerne aus dem Inneren des Gebäudes weisen ebenfalls in mittelalterliche Zeit (10.–12. Jh. n. Chr.), ein Stück Holz stammt allerdings schon aus dem 7./8. Jh. n. Chr. Offenbar wurde das Gebäude im Laufe der Zeit immer wieder genutzt. Anhand der bisherigen Untersuchungen lässt sich deutlich erkennen, dass das Gebäude in mindestens zwei Phasen errichtet wurde und der nördliche Teil wahrscheinlich als Vorratsbereich diente.

Parallel zu den Ausgrabungen kartierte und untersuchte unser Geograph die Salzvorkommen in Selima, denn der Handel mit dem dort gewonnenen Salz spielte noch bis vor kurzem eine wichtige Rolle. Im sudanesischen Niltal, aber auch in der ägyptischen Oase Kharga leben noch Leute, die davon berichten können.

Die bisherigen Arbeiten in Selima und entlang der Darb el Arba'in sind nur ein erster Auftakt für hoffentlich weitere Forschungen zu den Oasen und der alten Karawanenroute. Aber dies ist – wie so oft in der Archäologie – abhängig von der Finanzierung, und nach dieser sind wir momentan noch auf der Suche.

Friederike Jesse

Fotos
Abb. 3: Coralie Gradel
Abb. 4–8: Friederike Jesse



Impressum

Herausgeber: Heinrich-Barth-Gesellschaft e.V.
Geschäftsstelle: Jennerstraße 8, D – 50823 Köln
T: 0221 / 55 80 98
E: info@heinrich-barth-gesellschaft.de
I: www.heinrich-barth-gesellschaft.de

Präsident: Klaus Schneider
Redaktion: Renate Eichholz
mit Frank Förster und Friederike Jesse
Satz: Ursula Tegtmeier

ISSN 2195-9951